

### Mit dieser Nummer

beginnt ein neues Quartals-Abonnement. — Bestellungen auf den „Bazar“ werden jederzeit von allen Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von

**2½ Mark pro Quartal**

angenommen. — Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die im laufenden Quartale bereits erschienenen Nummern zu jeder Zeit nachgeliefert, sowohl durch die Postanstalten, als auch durch jede Buchhandlung. Die deutschen Postanstalten berechnen für die Nachlieferung 10 Pf. Bestellgeld.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß wir von allen Mode-Abbildungen des „Bazar“ als besondere Vergünstigung an die Abonnenten auf Verlangen aus-geschnittene Papier-Schnitt-muster zu nachstehenden Vor-zugspreisen **portofrei** liefern:

- Ueberkleid, Prinzehrobe, Taille mit Rock, für Normalschnitte 75 Pf., für Schnitte nach Maß 1 Mark 50 Pf. pro Stück.
- Taille, Mantel, für Normalschnitte 50 Pf., für Schnitte nach Maß 1 Mark pro Stück.
- Paletot, Pelserine, Kindergarderobe, Rock, für Normalschnitte 50 Pf., für Schnitte nach Maß 75 Pf. pro Stück.
- Wäsche, Hemmel, Kragen, Weste, für Normalschnitte 30 Pf., für Schnitte nach Maß 40 Pf. pro Stück.

Zu den Schnitten nach Maß sind genaue Maße nach unsern Angaben erforderlich. Näheres darüber enthält unser Prospekt, den wir auf Wunsch gratis und franko versenden. — Da die Verkaufspreise nicht annähernd unsere Kosten für Herstellung, Papier und Porto decken, so können wir das Bezugsrecht auf Schnittmuster **nur unsern Abonnenten** als eine Vergünstigung einräumen. Jeder Bestellung ist daher die Abonnements-Quittung für das laufende Quartal, die wir jedesmal zurücksenden, beizufügen. Bestellungen ohne Abonnements-Quittung führen wir nicht aus.

Administration und Redaktion des „Bazar“.



Fig. 1. (Hierzu Fig. 4.)

Fig. 2. (Hierzu Fig. 5.)

Fig. 3. (Hierzu Fig. 6.)

### Pariser Toiletten für die Herbst- und Winterseason.

Hierzu Fig. 1—10.

Lange Abende, herbftlich rauhe Winde und flatternde, fahlgelbe Blätter zeitigen wieder fröhliche Geselligkeit im Hause und in den Salons, sodaß hübsche Haus-, Visiten- und Abend-toiletten jetzt mehr in den Vordergrund treten. Von den nachfolgenden Pariser Toiletten paßt die Dinner-toilette in Fig. 1 in ihrer jugendfrischen Eleganz ganz vortrefflich für junge Frauen. Das Kleid aus altblauem Atlas bildet mit seinen großen Lichtreflexen und dem weichen, mattschimmernden Crêpe de Chine in derselben Farbe ein feingetöntes Ganzes. Den mit kleiner Schleppe gearbeiteten Rock umgibt eine Faltenlage aus Crêpe de Chine, die ab und zu durch große Schleifen und Knoten zusammengefaßt ist. Der glatten Taille mit vorn und hinten edigem Ausschnitt (siehe auch auf S. 446 die kleine Rückansicht Fig. 4) ist ein Einsatz aus Crêpe de Chine eingefügt, den reiche Perl- und Seidenstickerei ziert. Gleichartig ausgeführte Galons umgeben den Ausschnitt und bilden den Gürtel, unter dem hervor ein Schößchen aus plissiertem Crêpe de Chine fällt. Ein gleiches Plissé liegt epaulettenartig den Ärmelpuffen auf und begrenzt auch die unter Kojetten endenden Garnitureile.

Ältere Damen finden in der Prinzehrobe aus schwarzer Lyoner Seide, die Fig. 2 veranschaulicht, eine sehr hübsche Vorlage. Die Vordertheile öffnen sich vom Taillenabschluß aus mit nach unten sich verbreiternden Aufschlägen, die unten abgehängt und mit Perlpasmenterie begrenzt sind, über einem Tablier aus schwarzem Sammet; oben lassen die Teile eine Weste aus weißem Moiré sichtbar werden, deren mit Stickerei begrenzte Ränder sich über einem glatten schwarzen Sammeteinsatz kreuzen. Außerdem garniert das Kleid ein auf den Schultern ziemlich breiter, mit Perlpasmenterie und Grelots begrenzter Shawlkragen. Den breiten Stehkragen aus Sammet zieren zu beiden Seiten flotte Spitzenkransen, und gleiche Kransen umranden die halblangen, aus zwei Puffen gebildeten und mit

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg Grabert in Berlin.

Der Inserentionspreis beträgt  
M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W.  
pro Nonpareille-Zeile.

## Anzeigen.

Alleinige Annoncen-Ammahme  
Rudolf Mosse, Berlin S.W.  
und dessen Filialen.

# Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis **M. 18.65 p. Mtr.** — ab meinen eigenen Fabriken — **Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).**

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide, von 60 Pfg. bis M. 18.65 p. Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Dual und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)	
Seiden-Balkleider p. Robe	v. M. 13.80—68.50
Seiden-Foulards	„ 95 Pfg.— 5.85
Seiden-Waisten-Atlas	„ 60 „ — 3.15
Seiden-Merveilieur	„ 75 „ — 9.65
Seiden-Ballstoffe	„ 60 „ — 18.65
Seiden-Grenadines	„ M. 1.35—11.65
Seiden-Bengalines	v. M. 1.95— 9.50
Seiden-Surats	„ „ 1.35— 6.30
Seiden-Faille française	„ „ 2.45— 9.85
Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 2.35— 10.90
Seiden-Foulards japan.	„ „ 1.45— 5.85

Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken und Fächerstoffe zc. zc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**EINE GARANTIE MIT JEDEM PAAR.**

**KLEINERT'S**  
**ARMBLÄTTER**  
SIND DIE BESTEN.

Bezahlung jeder toilette, welche durch diese Armblätter nicht vollständig geschützt wird.

Verein für Familien- und Volkserziehung zu Leipzig, gegründet 1871.

A. Seminar für Kindergärtnerinnen. B. Lyceum für Damen.  
Pension im Vereinshause unter Aufsicht des Vorstandes.  
Auleitung im wirtschaftlicher Beschäftigung.  
Anmeldungen sind zu richten an die Vorsitzende des Vereins  
Frau Dr. Henriette Goldschmidt, Simsonstraße 10

**Heinr. WILH. SCHMIDT**  
FRANKFURT A/M. Neue Kräme 20.  
Gegr. 1730.  
Theespecialmischung Mk. 2.50. 3.4. 5. pr. Pfd.

**Hochfeine Damentuche,**  
schriftlich empfohlen durch Frau Baronin von M. in G., Frau General von R. in G., Frau Oberst von C. in B., Frau Bürgermeister Dr. R. in B. zc., prachtvolle neue Farben, versendet auch an Private, Muster frei.  
**Tuchfabrikant Otto Honymus**  
in Sagan 7.

Jünger & Gebhardt  
Berlin

Riviera-  
Veilchen.  
Quintessen

Violette odoratissima vera  
Wie ein frischer Strauß dieses  
Edelsten aller Veilchen  
köstlich und anhaltend duftend  
in Roco-cof. I. M. 1.50 - M. 2. M. 3. M. 5.  
In d. ersten Parf. u. Drogerhand  
Preislisten kostenfrei

# OPAL

**SIEMENS-REGENERATIV**  
**GASKAMINOFEN D.R.P.**  
Einzig praktischer Gasheizofen mit wirklicher  
REGENERATIVFLAMME.

SIEMENS neuer  
**GASBADEOFEN D.R.P.**

Unübertroffen in Leistung und Dauerhaftigkeit

PREISLISTEN GRATIS.

**FRIEDR. SIEMENS**  
DRESDEN, Nossenerstr. 1.

Auffschlägen versehenen Aermel (siehe auch die kleine Rückansicht Fig. 5).  
 Sehr niedlich für junge Mädchen ist die Soiree- oder Balltoilette in Fig. 3 (S. 445). Zu dem Kleide ist weißer Seidencrepon verwendet, der mit den Schleifen und dem Gürtel aus schwarzem Sammet überaus wirksam erscheint. Der Rock ist ohne Besatz, die Taille in Blumenform gearbeitet. Ein breiter, gefalteter Schneppegürtel, hinten mit Schlingen und langen Enden schließend (siehe Fig. 6), umgibt die Taille. Den vorn und hinten spitzigen Ausschnitt umranden gezogene Puffen, die sich nach der vordern Mitte zuspitzen und hier von einer Schleife zusammengefaßt werden. Zwei der Puffen ziehen sich um den ganzen Ausschnitt, die dritte befindet sich



Fig. 4-6. Rückansichten zu Fig. 1-3.

Stoff mit vorn und hinten aufsteigender Spitze schließt ihn oben ab. Ein Sammettragen mit Spitzentraufe begrenzt den Halsausschnitt der Taille, über die sich vorn und hinten vom Gürtel aus Sammetbretellen legen, die an den Schultern von flotten Schleifen zusammengefaßt sind (siehe auch die kleine Rückansicht Fig. 10).  
 Von den Schleifen aus zieht sich vorn ein zweites Sammetband nach dem Gürtel und verwindet seitlich darin. Die engen, oben mit kurzer, voller Puffe gearbeiteten Aermel sind mit Sammetmanschetten geziert.

Bezugquellen: Paris, Maison Coussinet, 43 rue Richer; Fig. 1-3, 7; Mme. Gradoz, 67 rue de Provence; Fig. 8.



Fig. 7. (Hierzu Fig. 9.)



Fig. 9. Rückansicht zu Fig. 7.



Fig. 10. Rückansicht zu Fig. 8.



Fig. 8. (Hierzu Fig. 10.)

nur auf der Bordertaille und endet an den aus einer kurzen Puffe gebildeten, mit einem Köpfchen abschließenden Aermeln.

Fig. 7 zeigt ein zu Bistten bestimmtes Kostüm aus violetterm Tuch und etwas dunklerem Sammet, deren warme, volle Farben trefflich harmonieren. Den sonst glatten Rock zieren am obern Teil des Vorderblattes spitzige Ausschnitte mit einer Einlage von goldgelber Seide, und die Konturen der Tuchteile sind daselbst mit schönen Perlpassementieren versehen.

Die hinten (siehe Fig. 9) mit kurzem, faltigem Schoß gearbeitete Taille aus Sammet bildet vorn ein Bolerojäckchen, dessen vordere Ränder sich über einen faltigen Einsatz aus gelber Seide legen und mit einem breiten, am Halsausschnitt stehenden, an den Hüften schmal verlaufenden violetten Seidenplissé begrenzt sind, hinter dem sich eine schöne, breite Perlpassementerie befindet. Die anschließenden Sammetärmel garnieren unten Seidenplissés und Perlborte; oben schmückt sie über einer solchen eine kurze Tuchpuffe. — Recht chic ist auch das Hütchen aus gelblichem Seidenfilz mit violetterm Seidenband, das an einer Seite mit einer violetten Sammetrolle begrenzt ist; hinten ziert den Hut ein Tußschöner dunkelvioletter Straußfedern.

Fig. 8 zeigt eine für junge Damen passende Haus-toilette aus gelblichem Wintercrepon mit bräunlicher Musterung, zu deren Schmuck brauner Sammet verwendet ist. Den mäßig weiten Rock zieren zwei Schrägstreifen aus Sammet, und ein Niedergürtel aus gleichem

Man verlange den illustr. Prospekt und nenne bei Anforderung dieses Blatt.

# Posamenten-Fabrik Anton Oehler Leipzig

Grimmaische Str. 4. gegenüber dem Naschmarkt.  
 Neue seid., woll. u. Perl-Passementerie-Garnituren mit dazu passenden Meterwaren, schwarz und grosse Farbenauswahl.

Man verlange den illustr. Prospekt und nenne bei Anforderung dieses Blatt.

878. Perl-Revers-Plastron.  
 881. Perllatz mit Crêpe-lisse-unterlage.  
 882. Perl-Revers-Garnitur.  
 820. Perl-Jäckchen mit Straußfeder.  
 827. Straußfeder-Besatz.  
 825. Straußfeder-Galon.  
 832. Litzen-Marabout.  
 833. Rüschen-Marabout.  
 883. Jäckchen-Passementerie.  
 879. Perllcollier.  
 891. seidne Koller-Garnitur.  
 888. Perl-Revers-Garnitur mit Schleifen-Abschluss.  
 890. Bolero Jäckchen-Garnitur mit Grelots-Abschluss.  
 875. Seidnes Plastron.  
 876. Seid. | Perl-Passementerie-Jäckchen.

**Passementeries u. Kleiderstickereien**  
 nach eigenen Modellen sowie nach jeder Modenzeitung.  
 Sämtliche Bedarfs-Artikel zur  
**Damenschneiderei.**

Das **Passementerie-Haus Anton Oehler, Leipzig**, welches mit der **Fabrikation** und dem **direkten Verkauf** zugleich **Versandgeschäft** verbindet, unterhält stets Lager sämtlicher, jeweilig der Mode entsprechender **Besatz-Artikel** für Damenkonfektion. Jede nicht vorrätige **Besatzgarnitur, Meterware** u. s. w. wird in beliebiger Ausführung nach **eigenen Modellen**, sowie nach **jeder Vorlage** von **Modezeitungen** angefertigt, und jeder, selbst der kleinste Auftrag, mit grösster Sorgfalt erledigt. **Muster stehen bereitwilligst zu Diensten**, jedoch bei Besätzen — um zweckentsprechend dienen zu können — nur bei Einsendung von grossen Stoffproben, Nennung gewünschter Preislagen der zu bestellenden Artikel und ausführlichen Angaben über deren Verwendung, möglichst unter Beifügung eines Modenbildes.

### Erika.

Nachdruck verboten.

Erika!  
Märkische Heide liegt schweigend da.  
Mittagssonne haucht lähmende Glut,  
Alles Leben entschlafen ruht,  
Käfer und Immen nur summen schwer  
Um die rötlichen Blüten daher.  
Aus harzduftigem Föhrenwald  
Dumpfes Girren der Wildtaube schallt,  
Wie wenn im Schlummer von Zeit zu Zeit  
Tief aufatme die Einsamkeit.

Erika!  
Mädlein sitzt träumend im Heidekraut da.  
Achtlos hat sie sich Blüten gepflückt,  
Sie, die nie mehr mit Blumen sich schmückt.  
Klar, wie des Harzes langsames Raß  
Weint sie Thränen ins Heidegras,  
Seufzt, ein Bild der Verlassenheit,  
Rückhall dem Atem der Einsamkeit:  
„Muß ich, der Leid nur von Liebe geschah,  
Einsam verblühen wie die Erika?“

Otto Franz Gensichen.

### Das neue Ziel.

Skizze von Rosenfranz Johnsen.

Nachdruck verboten.

Kapitän Robert Smith ging stolz und froh auf der Kommandobrücke der „Ellida“ auf und ab. Es war seine erste Reise als Kapitän, und ging nun alles gut, so würden sie in ein paar Tagen mit der Ladung im Hafen sein — als erstes von allen Schiffen, die nun Last bekommen hatten. Es galt nur, sich zu tummeln. Kam er als erster nach Hause, so würde er auch der erste von den Konkurrenten in den Ostseehäfen sein, und dann gab es Geld zu verdienen. Wenn er dann wieder nach Hause kam, stand wohl nichts im Wege, daß er und Fräulein Eliza Wille aller Welt ihre Verlobung anzeigen konnten.

Der Abend war schön und hell, und die „Ellida“ glitt sanft schaukelnd durch die schwache Schwellung hin, über deren blanken Rücken die Sonne einen letzten goldenen Schimmer warf.

„Wir gehen wohl außen um die Ramscheer herum,“ sagte der Lotse.

„Außen herum?“ Der Kapitän blieb stehen und sah sich um. „Ja, es wird ja noch dunkler, bis wir dahin kommen. Es ist wohl das sicherste!“ meinte der Lotse.

„Ach was! Es hat keine Gefahr, die innere Linie zu fahren. Der Abend ist ja so hell.“

„Nun, wie Sie wollen — aber ich halte es, wie gesagt, für das sicherste.“

„Wir fahren die innere Linie!“ sagte der Kapitän hartnäckig und setzte seine Wanderung fort.

Der Lotse schwieg. Aber nach einer Weile sagte er: „Ja, sollen wir so fahren, wie der Herr Kapitän sagt, dann müssen Sie selbst die Verantwortung übernehmen.“

„Mit dem größten Vergnügen. Ich bin hier so vielmal gefegelt, daß ich wohl schon selbst fertig werden kann.“

Und der Kapitän ging weiter auf und ab, mit der Pfeife im Munde, indem er eine Melodie nach dem Takte der Kolbenschläge der Maschine vor sich hinsummte.

Solche Stunden wie heute abend gehörten zu seinen herrlichsten. Dann konnte er in Ruhe mit seinen Gedanken daheim weilen bei seinen Lieben, als wenn er bei ihnen säße

im Lampenschein und mit ihnen plauderte, während er seine Pfeife rauchte und an seinem Glase nippte. Und nun hatte er ja an Eliza zu denken. Wie es ihr wohl gerade jetzt gehen mochte? Wo sie nun wohl war? Mit wem jetzt sie wohl zusammen weilte. Er sah ihre Augen vor sich, sie strahlten vor Hingebung; er hörte ihre Stimme, die ihn bei Namen rief; er glaubte ihre warmen Küsse zu fühlen. Wenn nur nicht die jungen Gecken zu Hause ihr die Kur schnitten! Es ärgerte ihn im Augenblick förmlich, daß sie so hübsch war. Vielleicht ging der und der — er dachte an ein paar Bestimmte — mit ihr gerade jetzt spazieren! Er ballte die Faust in der Tasche — vielleicht tanzte jemand mit ihr, begleitete sie aus einer Gesellschaft nach Hause — vielleicht spät am Abend. Er entsann sich, wie er selbst einmal nachts Maja Bömer von einer Gesellschaft nach Hause gebracht und sie geküßt hatte, ohne daß sie sonderlich Widerstand leistete — obwohl sie damals so gut wie verlobt war. Und außerdem — es konnte ja ein anderer kommen, der hübscher und reicher war als er, und ihr den Hof machen.

Ach nein, Eliza war wohl treu. Ihre Augen logen nicht. Und nun war er ja in materieller Beziehung oben auf; viel weiter konnte er nicht kommen. Ihr Vater konnte nichts Vernünftiges gegen die Verlobung einzuwenden haben. Er hatte ja schon damals, als er ihn zum Kapitän der „Ellida“ machte, nichts an ihm als Mensch auszuweisen. Ach was! Es würde schon gehen. Wenn er nur wieder wohlbehalten von der Ostsee daheim war. In drei, vier Wochen oder dergleichen war alles in Ordnung. Dann würde es nicht mehr lange dauern, bis sie sich verheirateten. Und er und ihr Vater würden schon gute Freunde bleiben — obschon der alte Wille unlenkbar ein kleinlicher, peinlicher Kerl war.

Seine Pfeife war ausgegangen, und er mußte sich eine neue stopfen, aber den Tabak hatte er unten in der Kajüte liegen. Ehe er hinunter ging, um den Tabak zu holen, betrachtete er sorgfältig den Kurs, in dem „Ellida“ lief.

„Ich gehe nur hinunter, mir eine Pfeife zu stopfen,“ sagte er zum Lotse. „Ich komme sogleich wieder hinauf. Ja, ach ja, was für ein schöner Sommerabend! Gält sich das Wetter so, dann sind wir in zwei Tagen zu Hause.“

Wie es auch zusammenhing, ob es die Schuld des Lotsen war, der nicht aufgepaßt hatte, oder ob die „Ellida“ für die innere Linie an der Ramscheer zu tiefgehend war — genug, „Ellida“ war aufgelaufen und mit der ganzen Last gesunken. Die Mannschaft war gerettet, und Kapitän Smith ging nun zu Hause als der unglückliche Schuldige umher.

Die ganze Stadt sprach von nichts andern als von „Ellidas“ Schiffbruch, und die Brieffschreiber der Stadt benutzten ihn mindestens vierzehn Tage lang als wesentliches Thema. Und ein solch unerhörtes Schiffbruch! In heller Sommernacht, bei stiller Luft und auf spiegelblankem Fjord. Es war ja wohl wahr, daß der Lotse sich auf Deck befand, als es geschah; aber er hatte nachweisbar die Verantwortung dem Kapitän auferlegt, und der Kapitän war unten in der Kajüte gewesen, um sich eine Pfeife zu stopfen, als das Schiff aufstieg.

Und weil er ihre Photographie gesehen und ihren letzten Brief durchgelesen hatte, darum war das Schiff aufgelaufen! Aber das erzählte er der Rhederei nicht, noch den Männern des Seegerichts; auch ihr nicht, um derentwillen er so lange in der Kajüte geblieben war — das widerstrebte seinem Stolz, besonders jetzt, da sie ihn im Stich ließ und ihm, wie alle andern, den Rücken wandte.

Er bekam ohne weitere Umstände von der Rhederei seinen Abschied. All seine Tüchtigkeit, Energie und Unternehmungslust war vergessen; sie hatten vergessen, daß er zum erstenmal Kapitän auf der Ellida war, daß er von unten auf gedient hatte; nun wollten sie ihn nicht einmal mehr als Matrosen haben. Und Eliza hatte Gelegenheit gefunden anzudeuten, daß hiernach keine Rede mehr von einer Verlobung zwischen ihnen sein könnte; jedenfalls jetzt nicht. Ihr Vater wäre so empört über den Schiffbruch. Weber das Schiff noch die Fracht wäre ja versichert.

Versichert! Diese Vermischung ihres Liebesverhältnisses mit dem Wert des Schiffes und der Fracht — diese Wertschätzung in barem Gelde kränkte seinen Stolz, seine ganze Persönlichkeit mehr, als alles andre. Aber er würde sie sicher um nichts bitten, weder den Rheder um eine Stellung, noch sie um Liebe.

Er ging nach Hause und wanderte einige Tage in Gedanken in seinem Zimmer auf und ab, die Fäuste in stolzer Wut geballt. Er lachte sich selbst, sogar den Kameraden und den Umgangsfreunden des Hauses gegenüber aus; denn er wollte sich nicht dem aussetzen, daß jemand es sich einfallen lassen sollte, ihm sein Mitleid auszudrücken. Er brauchte kein Mitleid! Das wollte er ihnen schon zeigen. Er war jung, er war stark, er hatte Willenskraft, er war tüchtig in dem, was zu einem Fach gehörte. Die Welt war groß. Man konnte überall tüchtige Leute brauchen — wenn nicht hier unter diesen Kleinlichen, selbstgefälligen Krähwinklern, so doch im Auslande!

Aber es nagte an seiner Seele, wenn er daran dachte, daß die Leute der Stadt nun umhergingen und in herabsehender oder mitleidiger Weise von ihm sprachen. Sie wußten, daß er ein tüchtiger Mann wäre; aber gleichviel — er hatte Pech gehabt, und das war nun einmal die größte, die schlimmste Sünde, die ein Mensch begehen konnte. Jetzt machte man natürlich alle möglichen Fehler bei ihm ausfindig, einige mit mitleidigen Bemerkungen, andre — er dachte an ganz bestimmte Personen — schadenfroh. So besonders diejenigen, die selbst Pech gehabt hatten. Hätten sie jetzt vor ihm gestanden, während er herumging und sich härmte, er hätte sie mit seiner kräftigen Faust zu Boden geschlagen.

Und dann sie, die ihn nun im Stiche gelassen hatte, da sie gerade als ehrliche und treue Kameradin hätte hervortreten und gegen alle andern seine Partei nehmen müssen. Was für ein erbärmlicher Zug! Er richtete sich straff empor und spuckte voll Verachtung aus — Gott sei Lob, daß niemand von ihrer Verlobung gewußt hatte. Aber nun bekam er wohl bald einen Nachfolger, und dann würde sie sich interessant machen und erzählen, daß er, der arme Robert Smith, vergeblich um sie gefreit hätte.

Es vergingen noch einige Tage, während deren seine Sachen in Ordnung gebracht wurden. Und eines Nachts verließ er mit einem Billett nach Hull die Stadt.

Das that doch gut, hinauszukommen! Nun war er die fragenden Augen, die taktlos redenden Mäuler los. Aber der Gedanke daran, daß man daheim in den Kreisen der Kollegen über seine Fehler und Mängel als Seemann räsionierte, wurmte ihn doch. Es war nur gut, daß er nichts davon hörte; aber in der Phantasie rief er sich die Stimme von dem und dem ins Gedächtnis zurück, den er als besonders selbstzufrieden kannte, und ärgerte sich gründlich über ihn. Dort war nun einmal seine Welt, und in ihr hatte er eine Niederlage erlitten. Und das sozujagen um eines elenden Frauenzimmers willen, das ihn gerade im Stich gelassen, als es darauf ankam...

Aber auch er wollte ihnen die Resultate der Niederlage zeigen! Seine stahlblauen Augen flammten, und er biß die Zähne knirschend gegeneinander und ballte die Faust. Er wollte wieder von vorn anfangen, wollte sparjam leben und arbeiten, und es mußte dann doch toll auf der Welt zugehen, wenn nicht ein ordentlicher, fleißiger und verständiger Mann sich eine neue Stellung sollte schaffen können. Die englische Sprache beherrschte er wie ein Eingeborner, sein Name Smith war so echt englisch, wie Olsen norwegisch ist, und breitere Rücken und kräftigere Fäuste als die seinigen gab es wohl kaum dort oben in England.

Bereits ein paar Tage nach seiner Ankunft in Hull bekam er Dienst als Matrose auf einem englischen Dampfschiff, das mit Getreide nach dem Mittelmeer ging. Er brachte seine Sachen an Bord und ging auf ein Telegraphenbureau, um seinen Eltern seine neue Adresse mitzuteilen. Während er draußen vor dem Schalter des Telegraphenbureaus stand, guckte er durch das kleine vieredrige Fensterchen in der Wand in das Abfertigungszimmer hinein. Dort drinnen sah er den

**Werbet für Euer Blatt!**  
**Deutsche im Auslande!**  
abonniert auf Eure Wochenschrift!  
**Das Echo** Organ der Deutschen im Auslande, betrachtet es insbesondere als seine Aufgabe, d. Leben u. Treiben d. Deutschen im Ausl. d. liebevollste Aufmerksamk. zuzuwend. Es wird daher jed. Deutsche im Auslande gebeten, seine Adresse  
**J. H. Schorer** G. m. b. H., Berlin SW., Wilhelmstr. 29. gefl. anzugeben, damit dieselbe Gelegenheit hat, eine Probe-Nummer umsonst und portofrei zu übersenden.  
Bestell. nehmen alle Buchh., Postanst. u. Zeitungs-Spedit. in Deutschl. zum Preise von 2 Mark vierteljähr. entgegen; in den übr. Ländern zu d. landesüb. Preisen.  
Direkt vom Verlag Berlin SW., Wilhelmstr. 29. unter Kreuzband bezogen kostet „Das Echo“ viertelj. 4 Mk. 50 Pf. halbjährl. 9 Mk., ganzjährig 18 Mk. Bei Versendung unter Streifenband empfiehlt es sich, möglichst ganzjährige Abonnements anzugeben. — Englische Pfundnoten werden in Zahlung genommen.  
**In das Abonnement** kann jederzeit eingetreten werden, u. wird „Das Echo“ vom Tage der Bestellung ab gegen Ein-sendung des entfallenden Betrages auf beliebig lange Zeit direkt vom Verlag oder durch jede Buchhandlung geliefert.  
**Das Echo** bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte politischen, wirtschaftl., wissenschaftl. u. gesellschaftl. Inhalts über alle Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.  
**Das Echo** ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.  
**Das Echo** bringt in jeder Nummer ein bis zwei abgeschl. Novellen, Erzählgn. u. s. w. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.  
**Das Echo** bringt in der Rubrik Handel eine Gesamt-Wochenübersicht d. internat. Geld-u. Warenmarktes und interess. Fragen vom Weltmarkt.  
**Das Echo** bringt ein fachmänn. redigiert. u. illustriertes „Industrielles Echo“, welches über alle neuen und interess. Vorgänge u. Neuerungen auf dem Gebiete der Technik und Industrie unterrichtet.  
**Das Echo** bringt wöchentl. ein. Liste d. wichtigst. Er-scheinungen d. deutsch. Buchhandels auf all. Gebieten d. Wissensch. u. monatl. regelm. d. amtl. Liste d. Postdampfschiffahrts-Verbind. nach überseeisch. Ländern.

**F. Wolff & Sohn's Toiletteseifen**  
sind die besten zur Erhaltung einer zarten Weissen Haut.  
**Indische Blumenseife**  
hochfeine Toiletteseife 50 Pf. p. St.  
**PALMITIN-SEIFE**  
neutral - gut - billig!  
für Familien und Kinder. Das Stück à 25 Pf. in allen Städten Deutschlands.  
**F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.**  
Filiale: Wien I, Kollnerhofgasse 6.  
Briefmarken verkauft Felix Walter, Westend b. Charlottenburg 6. Berlin, Horn-Allee 33, Eingang: Platzen-Allee 2.

### Schwarze Seidenstoffe

sowie weisse und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Aechtheit und Haltbarkeit von 55 Pf. bis 15 p. M. porto- und zollfrei ins Haus. Beste und direktste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich**  
Königl. Spantische Hoflieferanten.

Kopf einer jungen hübschen Telegraphistin, gleichsam umrahmt von der Umfassung des Fensterchens. Sie hatte braunes lockiges Haar, braune Augen und ein feines griechisches Profil. In dem Ohr, das sie ihm zuwandte, blühte ein ganz kleiner Edelstein. Smith betrachtete mit Wohlgefallen ihren Kopf, während er abgefertigt wurde.

Teufel auch, dachte er, sonderlich lange Zeit braucht's gerade nicht, bis wir Männer einen neuen, angenehmen Eindruck von einem Weibe bekommen. Uebrigens soll es von nun an mit den Frauenzimmergeschichten zu Ende sein. Sie sind einem Manne, der im Leben vorwärts kommen will, nur im Wege.

Und in diesem Sinne lebte er die ganze Zeit, während er als Matrose mit der „Ambr“ fuhr. Einfach und klar in seinem Denken und Handeln, forderte er dasselbe Auftreten auch von andern, auch von den Frauen. Sie waren gewiß alle gleich schlecht. Geld und Putz, das war ihr A und O.

Sicher und zuverlässig machte er seine Arbeit. Niemals klagte er, niemals machte er irgendwelche Schwierigkeiten. Der Kapitän und die Steuerleute entbeden bald, daß er ein gebildeter Mann wäre und zu allem gebraucht werden könnte. Und Smith nahm das in seiner gegenwärtigen Stellung wie ein Kompliment auf. Einen besonders guten Eindruck machte es auf seine Umgebung, daß er Abstinenzler war. Es bereitete ihm freilich einen kleinen Seelenkampf, nicht in guter Gesellschaft einmal ein Gläschen zu trinken. Aber das half nichts: er hatte sich das Ziel gesetzt, seinen alten Aheber daheim und dessen Tochter und nicht weniger seinen Kollegen zu zeigen, was ein braver Kerl erreichen könnte, wenn er wollte.

Ein schwieriges Hindernis, das er überwinden mußte, um in England vorwärts zu kommen, waren die Examina. Sowohl das Steuernmanns- als das Kapitänsexamen mußte er hier noch einmal machen, und dazu gehörte Geld. Darum wurde er der Geizigste an Bord der „Ambr“, darum hörte er auch auf, Tabak zu rauchen. Rauchen und trinken konnte er später, meinte er, wenn bessere Zeiten kamen und er mehr Geld hatte. Jedemal, wenn er sich verjücht fühlte, diese Gelübde zu brechen, sah er in der Phantasie den alten Wille und Eliza und die Kollegen daheim, und dann war er plötzlich stark genug, die Versuchung zu überwinden.

Nicht einem Menschen vertraute er sich an. Er dachte sich wohl, daß die übrige Mannschaft ab und zu darüber sprach, wer er sei und warum er als gewöhnlicher Matrose fahre; aber wenn jemand ihm mit Fragen näher auf den Leib rückte, antwortete er ausweichend, sodaß sie hernach ebenso flug waren, wie zuvor.

Er schrieb fleißig nach Hause und bat seine Eltern und seine Brüder, den Leuten in der Stadt zu erzählen, daß es ihm ganz gut gehe und daß er beabsichtige, demnächst das englische Steuernmannsexamen zu machen, sobald er erst die Mittel dazu hätte.

Nach und nach wurde er gut Freund mit dem ersten Steuernmann auf der „Ambr“, Henry Hawkins. Sie sprachen viel zusammen, besonders an den Abenden, und oft, wenn sie über ihre Zukunftspläne sich unterhielten, sagte Hawkins, daß Smith bei nächster passender Gelegenheit bei ihm Quartiermacher werden sollte. Und auf diesen Versprechungen erbaute Smith eine ganze Welt.

Es dauerte auch nicht lange, bis Hawkins Gelegenheit fand, seine Freundschaft zu beweisen. Als sie nach Hull zurückkamen, wurde der Kapitän der „Ambr“ auf einen andern Posten berufen. Hawkins bekam die Führung des Schiffes, und das erste, was er that, war, Smith zum Quartiermacher zu machen. Dies machte Smith so froh, daß er sich nur wenig um die Nachricht kümmerte, die er gleichzeitig von Hause bekam, daß Eliza Wille mit dem Kapitän Egge verlobt wäre und sich bald verheiraten würde.

Er ging ins Telegraphenbureau, um seine neue Adresse nach Hause zu melden. In seiner Ueberraschung traf er dort seinen neuen Kapitän im Gespräch mit der schönen Telegraphistin, die er das vorige Mal gesehen hatte, als er in der Stadt war. Der Kapitän nickte freundlich und stellte ihn ihr vor: es war seine Cousine Miß Mary Hawkins.

Smith fühlte, daß er vor der hübschen jungen Dame errotete, und machte, indem er sich galant verbeugte, eine scherzhafte Bemerkung darüber, daß er sie schon früher gesehen hätte. Und da sowohl sie als auch Hawkins hierüber erstaunt erschienen, mußte er ihr die Situation näher erklären, in der er sie gesehen hatte.

Nun begann eine neue Zeit für Smith. Die „Ambr“ ging dieselbe Route wie früher, und er konnte in jedem Brief nach Hause berichten, daß es ihm gut ginge. Wenn er das nächste Mal nach Hull käme, wollte er wieder eine Weile am Lande bleiben, fleißig studieren und sich dem Examen unterwerfen. Sobald er damit fertig wäre, würde er bei Hawkins einen Steuernmannsposten bekommen. Er sei ein sehr intimer Freund von Hawkins und kenne auch mehrere von dessen Verwandten, schrieb er.

Als die „Ambr“ nach beendeter Kontraktzeit nach Hull zurückkehrte, trennte sich Smith von Hawkins, um zu arbeiten. Diesmal war es für ihn nicht eigentlich notwendig, auf das Telegraphenbureau zu gehen; denn er wollte ja einige Zeit an Land bleiben, sodaß ein Brief nach Hause denselben Dienst gethan hätte, wie ein Telegramm; aber es hatte sich während seiner langen Abwesenheit eine gewisse Sehnsucht in ihm geltend gemacht, mit Frauen zu plaudern, und im Telegraphenbureau konnte er vielleicht Miß Hawkins treffen. Er ging also auf das Telegraphenamt und sah dort durch das Schalterfenster einen Schimmer von ihr. Er bemühte sich, ihre Finger zu sehen, um so zu erfahren, ob sie nicht etwa verlobt wäre. Aber es glückte ihm nicht. Und es fiel ihm nicht ein, sie zu begrüßen, denn für sie war er ja nur der Quartiermacher Smith, d. h. so viel wie der erste beste Bootsmann.

Oft aber, wenn er zu Hause saß und studierte, mußte er an Miß Hawkins denken. Aber er leugnete es vor sich selbst, daß es der Gedanke an sie war, der ihn jetzt so lebhaft zur Arbeit antrieb. Nein, es war nur ehrenhafter Ehrgeiz, der Drang nach einer nobeln Rache an denen, die ihm unrecht gethan, der Wunsch, über die schadenfrohen Kollegen zu triumphieren.

Hawkins hatte ihm gesagt, daß er, wenn er seine Familie kennen lernen wollte, nur zu ihr zu gehen, sie zu begrüßen und seinen Namen zu sagen brauche. Er würde ihn im voraus dort einführen. Und als Smith endlich mit seinem Examen fertig war — das ersparte Geld reichte völlig hin, und er hatte sogar noch einige Pfund auf der Bank liegen — machte er denn auch bei der Familie Hawkins Visite. Sie empfingen ihn, als wäre er ein alter Freund, und Smith lud die Familie eine ältere Dame und zwei ganz junge Töchter, zum nächsten Tag zu einer Spazierfahrt ein, ebenso die Cousine Miß Mary. Es wurde also auch an sie eine Einladung geschrieben; sie wohnte daheim bei ihrer Mutter, der Witwe eines Zollbeamten.

Die Spazierfahrt verlief zu aller Zufriedenheit. Die Gesellschaft aß bei Mrs. Hawkins zu Abend, und Smith durfte Miß Hawkins nach Hause begleiten.

Durch die Empfehlungen Hawkins und seines Ahebers glückte es Smith, einen Steuernmannsposten auf einem Dampfschiff zu bekommen, das einer großen und sehr angesehenen Firma gehörte.

Der Chef der Firma, Mr. Robert Wincheste, hatte eine Dampfschiff, ein niedliches Schiff, mit dem er jeden Sommer Norwegen besuchte. Der Gedanke stieg plötzlich in Smith auf, daß er in einiger Zeit auf dieser Lustfahrt ein Engagement bekommen und dann vielleicht nach Hause gelangen und seine alten Eltern begrüßen könnte. Es war fast zu viel, zu hoffen, daß so etwas bald geschehen würde; aber nun war ja alles so gut in Gang gekommen, daß er fast ein Recht hatte, sanguinisch zu sein.

Während seiner neuen Reise wechselte er häufig Briefe mit Kapitän Hawkins, und vergaß niemals, die besten Grüße seiner Familie und Miß Hawkins zu senden.

Als er einige Zeit später nach Hull zurückkam, ging er abermals ans Land, um das Kapitänsexamen zu machen. Er

schrieb an Mrs. Hawkins, daß er angekommen wäre, daß sie aber nicht erwarten sollten, ihn zu sehen, bevor er ihnen sein Kapitänsexamen zeigen könne. Dann würde er sich wieder die Freiheit nehmen, die Familie zu einer Spazierfahrt einzuladen — „meine besten, herzlichsten Grüße auch für Miß Mary,“ schloß sein Brief.

Es war mitten im Winter, als Smith zu studieren begann, und im Monat Mai war er fertig. Er benachrichtigte nach glücklich bestandnem Examen seinen Chef, Herrn Wincheste, und ging darauf zum Telegraphenamt, um die Begebenheit seinen Eltern und gleichzeitig Miß Hawkins mitzuteilen.

„Nun brauchen Sie sich meiner nicht zu schämen,“ sagte er zu ihr, „nun bin ich geprüfter britischer Kapitän.“

„Ich bin stolz, einen so energischen Mann wie Sie zu kennen,“ erwiderte sie, mit einer feinen Röthe auf den Wangen. Smith drückte ihre Hand und sagte: „Ich danke Ihnen.“

Es kommt nicht oft vor, daß eine junge Dame so spricht. Wollen Sie mir das Vergnügen bereiten, morgen vormittag zu Ihrer Tante hinauszukommen, damit wir wieder eine gemütliche Landpartie zusammen machen können? Sie wissen ja, daß wir Seeleute so gern zu Lande fahren.“

Miß Hawkins versprach, sich beurlauben zu lassen und zu kommen.

Am nächsten Vormittag kam Smith strahlenden Antlitzes in das Haus der Mrs. Hawkins hineingestürzt. Er war außer Atem, sodaß er sich einen Augenblick setzen mußte, bevor er reden konnte.

„Was mir passiert ist! Nun steht mir der Weg offen.“

Ich habe ein Schiff bekommen. Gestern abend bereits wurde ich als Kapitän auf Mr. Winchesters Dampfschiff angestellt, und in einem Monat reisen wir nach Norwegen.“

„Mary wird sich freuen, wenn sie es erfährt,“ sagte Mrs. Hawkins.

„Mary — Miß Hawkins, meine ich — weiß es bereits.“

Ich mußte ja aufs Amt und meinen Eltern die Neuigkeit telegraphieren. Da sprach ich zufällig mit ihr. In einer Stunde kommt sie übrigens her. Auch ihre Mutter kommt mit. Ich wünschte, meine Eltern wären heute hier!“

An einem strahlend klaren, warmen Junitag glitt „The Mayflower“ Mr. Robert Winchesters hübsche Dampfschiff, in den norwegischen Hafen hinein, den ihr Kapitän, Robert Smith, vor einigen Jahren als geschlagener Mann hatte verlassen müssen.

Kapitän Smith stand auf der Kommandobrücke, hoch, breitschultrig und sicher, in marineblauer, goldbetrefter Uniform.

Es war Mr. Winchesters Wunsch, hier einen Tag halt zu machen, damit der Kapitän Gelegenheit bekam, seine Eltern und seine Verlobte, Miß Hawkins, zu begrüßen, die einige Tage vorher mit dem Passagierdampfer vorausgereist war.

Eine Menge Menschen standen neugierig auf dem Auslughügel, um „The Mayflower“ ankern zu sehen. Alle wußten, wer der Kapitän wäre. Und mit freudiger Genugthuung beobachtete Smith sie von seiner Kommandobrücke.

Smith und Mr. Wincheste gingen ans Land und wurden von den Eltern und der Braut empfangen.

Auf dem Heimwege begegnete Smith vielen alten Bekannten, die ehrerbietig grüßten. Nur einen Augenblick war er tieftraurig, als sie nämlich das Haus des alten Wille passierten. Hinter einer Gardine in Frau Willes Zimmer sah er das abgehärmte und abgemagerte Gesicht Elizas, die unglücklich verheiratet war und jetzt neugierig nach den Fremden, namentlich nach Miß Hawkins auspähte.

Als er daheim bei seinen Eltern auf Mr. Winchesters Glückwünsche zur Verlobung antwortete, konnte er in Wahrheit sagen, daß dies für ihn ein großer Tag wäre — vielleicht der größte seines Lebens; dieses Tages würde er immer gedenken, denn an ihm hatte er sein Ziel erreicht.

Halb. Roll. v. ca. 25 qm franco. d. ganz Deutschl.

**Linoleum „Henel“.**

Einfarbig ca. 2 mm stark, qm	L,60
Gemustert „2“ „ „ „	1,80
Einfarbig „3“ „ „ „	2,30
Einfarbig „3 1/2“ „ „ „	2,85
Gemustert „4“ „ „ „	3,30

Granit ca. 4 mm in durchgeh. Must. tritt sich nie ab, qm 4,25

**Neu! Wandlinoleum** zur Bekleidung von Wänden in Fliesen-, Blumen- od. Arabesk-Muster 100 cm breit Meter 3,60

Läufer und Teppiche in allen Grössen.

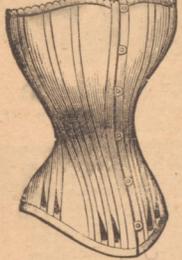
**Julius Henel** vorm. C. Fuchs, Lieferant mehrerer Höfe. BRESLAU, Am Rathhause 24-27.

Einzelne Meter unfrankirt zu obigen Preisen.

Einziges Etabliss., welches in Paris mit d. gold. Medaille ausgez. wurde.

**Pariser Mieder (Corsets)**

Madame M. WEISS (aus Paris) Wien, I., Neuer Markt 2.



Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Gesichtshaare und ihre Heilung nach neuest. wissenschaftl. Methode (Schrift v. Dr. Clasen) v. M. geg. 145 A. J. Alt, Buchhdlg., Frankfurt a. M.

**Nur für Damen!**

Wenn Sie Ihre Herbst-Einkäufe besorgen, versäumen Sie nicht, Muster meiner weltbekannten, vorzüglichen **Damentuche**, 6 m doppeltbr., von 7,80 an, kommen zu lassen. Muster gratis.

Alf. Walters Tuchversand Worms a. Rh. 11.

Berlin SW. **J. A. Heese.** Berlin SW. Königlicher Hoflieferant, Leipzigerstrasse 87. SW.

**Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison**

Damen-Kleiderstoffen in Seide, Wolle und Baumwolle für Haus, Promenade, Gesellschaft — Flanellen, Futterstoffen — Sammeten, Plüschchen und Velvets — fertigen Kleidern, Paletots, Capes, Mänteln — Spitzen — Reise-, Schlaf- und Bettdecken — Plaids, Schirmen — Tüchern und Echarpes — Jupons und Schürzen etc. etc.

Probieren und Modebilder gratis und postfrei, sowie Franco-Zusendung fester Aufträge von 20 Mark an.

**„OPPOL“**

**Mohr'sche Margarine**

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduction 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

**Ueberall käuflich!**

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

**LOHSE's weltberühmte Specialitäten** für die Pflege der Haut:

**EAU DE LYS DE LOHSE**

weiss, rosa, gelb, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötthe, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

**LOHSE's Liliemilch-Seife**, die reinste und mildeste aller Toilette-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, sammetweiche Haut.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma **GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstr. 46 BERLIN.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. Oestereich-Ungarns käuflich.



### Kunsthandarbeiten.

Nachdruck verboten

#### Lederschneidereien.

Eine interessante neue Technik in Lederschneidereien giebt Gelegenheit, allerlei Dekorations- und Gebrauchsgegenstände in reizvoller Weise zu schmücken, und diese Arbeit dürfte sich daher recht gut zu mancher hübschen Dilettantenarbeit für Weihnachten eignen.\*

Man braucht dazu kräftiges, doch weiches, auf beiden Seiten möglichst glattes Rindleder, das man am vorteilhaftesten pfundweis aus den sogenannten „Abfall-Ledergeschäften“ für den Preis von 1,50 bis 2 Mk. für das Pfund bezieht. Das Leder muß völlig entfettet sein, da es sonst nicht die ihm zu gebende Form behält und sich mit Grünspan überzieht. Man legt das Leder in so heißes Wasser, wie man es an der Hand vertragen kann, und setzt ihm noch etwas Soda hinzu, um jedes noch etwa daran haftende Fett zu entfernen und um es zugleich geschmeidig zu machen. Nach einer halben Stunde nimmt man das Leder heraus und schichtet es, um es feucht zu erhalten, glatt aufeinander. Sodann legt man die zuvor in Papier am besten nach Naturblättern geschnittenen Muster auf ein Stück recht glatt gestrichenen Leders (das man je nach der Größe des Musters stärker oder dünner auswählen muß), umzieht das Muster mittelst eines spitzen, doch nicht scharfen Gegenstandes und schneidet die Figur mit einer gewöhnlichen Schere aus. Zum Auszacken oder zu kleinen Einschnitten eignet sich eine Nagel- oder Knopflochschere. Sind alle Formen geschnitten, so legt man sie abermals in warmes Wasser und läßt sie so lange darin, bis alle Figuren geformt sind; man muß deshalb ab und zu heißes Wasser hinzugeben, doch ist zu verhüten, daß dieses direkt an das Leder kommt.

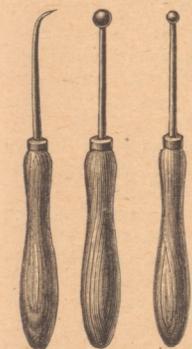


Fig. 1. Fig. 2 und 3. Lederschneidinstrumente.

Die Figur, welche man formen will, trocknet man leicht ab, streicht sie mit einem Falzbein auf beiden Seiten glatt, legt sie auf ein mehrschichtig zusammengefaltetes, wollenes Tuch und giebt ihr durch kräftiges Streichen und Drücken mit Instrumenten, wie sie in jeder Blumenfabrik zu haben sind, die gewünschte Form. Um Aderneinzudrücken oder scharfe Erhöhungen zu markieren, bediene man sich eines Instrumentes, wie das mit Fig. 1 bezeichnete, das man sich am besten durch einen Schlosser herstellen läßt, da die käuflichen Instrumente dieser Art meist zu schwach sind. Um Blumenblätter u. dergl. auszurunden, bedarf man einiger verschiedener Kugeln (Fig. 2 und 3). Diese sind namentlich zum Formen von Blumenblättern unerlässlich. Die Formen erhält man durch Eindrücken und Herausarbeiten des Leders.



Bilderrahmen, mit Blättern wilden Weins geschmückt; bronziert; aber auch in brauner Holztonung sehr wirksam.

Fig. 5.

Ist eine Figur fertig geformt, so legt man sie auf eine Platte und stellt sie zum gründlichen Austrocknen in die Wärmröhre des Ofens. Nach dem völligen Trocknen werden die Figuren mittelst eines weichen, flachen Borstenpinsels einmal mit gebleichtem, ein zweites Mal mit braunem Schellack überzogen, wobei man genau darauf zu achten hat, daß keine Stelle übergangen wird. Der Schellack, den man in jedem Droguengeschäft erhält, wird in gewöhnlichem Brennspiritus bei leichtem Erwärmen und öfterem Umrühren aufgelöst.

Sind alle Figuren trocken und hart geworden, so überzieht man sie vorläufig in der bekannten Weise dünn mit Goldläufig in der bekannten Weise, zu denen man nach der Befestigung auf Rahmen u. s. w. nicht recht gelangen kann. Das Befestigen geschieht auf Holzgegenständen durch kleine Stifte, zu deren Einschlagen man sich eines Schuhmacherpriemens und eines kleinen Hammers bedient.

Ist die Arbeit bei hübscher Anordnung der Blätter und Blüten so weit fertig, dann wird sie nochmals in folgender Weise bronziert. Man überstreicht den ganzen Gegenstand recht gleichmäßig mit Damarlack und stäubt mittelst eines trockenen Lackpinsels Bronzepulver auf, doch ohne die Figuren zu berühren und so, daß das Pulver überall gleichmäßig hinfällt. Das lose Bronzepulver wird abgeschüttelt, und der fertige Gegenstand bleibt zwei Tage unberührt liegen, worauf man die überflüssige Bronze mit einem feinen Pinsel abegt.

Es empfiehlt sich, Anfangsarbeiten mit einfachen Formen, wie Wein-, Ephen-, Eichenblätter u. s. w. auszuführen und in der Art, daß sie unmittelbar auf Holz kommen, wie bei dem in Fig. 5 abgebildeten Rahmen oder auch bei Ecktüchern, Mappen, Kästen u. dergl. Wer aufmerksam um sich schaut und ein wenig Geschick hat, findet überall passende Vorlagen an geschneiderten Möbeln, Teppichen u. s. w. Sehr hübsche und wirksame Lederschneidarbeiten sind auch solche, denen man eine dunkle Holzunterlage und mit entsprechender Farbe den Holzton giebt. Erscheinen die mit Bronze behandelten Arbeiten wie schönes Metall, so wirken die mit



Fig. 4. Koforahmen.

Holzfarbe getönt wie Schnitzwerk, die mit bunten Farben ausgemalt wie Majolika. Wie man aber auch die Arbeiten überzieht, jede muß zuvor, wie oben beschrieben, mit Schellack behandelt werden.

Prächtig wirkt sowohl der unten abgebildete Bilderrahmen Fig. 5, als auch der Spiegelrahmen Fig. 6; beide sind bronziert, doch eignet sich der Bilderrahmen in brauner Holzfarbe besonders für Photographien.

Der Rahmen im Kofogeschmack Fig. 4 umfaßt ein zierliches, auf Holz gemaltes Bildchen; an ihm sind die Ornamente in bunten Farben majolikaartig bemalt, während der Leberblütenstrauß in Lila und schattiertem Grün gehalten ist.

### Allerlei fürs Haus.

**Reinigung von Waschlswämmen.** Feine Toiletenschwämme, welche man alltäglich zum Waschen gebraucht, werden durch die Seife nach einiger Zeit wie bekannt eigentümlich fettig und fast unbrauchbar, indem sie ihre Fähigkeit, Wasser aufzufangen, sowie ihre Elastizität verlieren. Durch Auswaschen mit reinem Wasser, auch durch Auskochen läßt sich hiergegen nichts thun. Professor Hirtzel in Leipzig giebt nun ein treffliches Mittel an, derartige Schwämme wieder wie neu herzustellen: entwässertes Chlorkalcium, das in allen Droguenhandlungen käuflich ist. Man drückt den zu reinigenden Schwamm so gut als möglich aus, legt ihn auf einen Teller und bestreut ihn mit etwas gepulvertem, entwässertem Chlorkalcium, das auf dem Schwamme zerfließt. Nach fünfzehn bis zwanzig Minuten wird der Schwamm mit reinem Wasser ausgewaschen und ist nach dem Trocknen wie neu.

**Robusine.** Unter diesem Namen wurde in Frankreich einem Fabrikanten Namens Pallissieu ein Fleckenwasser patentiert, welches Flecke aus allen Stoffen entfernen und Handschuhe, Möbel, Hute u. s. w. wieder wie neu herstellen soll. Es besteht aus einer Mischung von 3,5 g Saponin, 65 g Wasser, 35 g Alkohol, 894 g Benzol und 2,5 g Wirbandl. Eine japoninbaltige Mischung mit Benzol muß in der That ein gutes Fleckenreinigungsmittel sein, aber in Deutschland steht es jedermann frei, sich eine solche Mischung selbst herzustellen. Das Wirbandl dient nur zur Erteilung eines Besondern, übrigens nicht gerade angenehmen Geruches und kann füglich wegleiben.



Spiegelrahmen, für einen eleganten, feinen Spiegel gedacht; mit feinen vergoldeten Stechpalmbältern, die, unter sich verbunden, lose um eine schmale Goldleiste geordnet sind, von sehr reicher und schöner Wirkung.

Fig. 6.

\* Unterricht hierin erteilt Frau Oekonomierat Giese, Berlin NW., Klopstockstr. 59.

## Blutarmut Bleichsucht

Herr Geh. Sanitätsrath Dr. med. Klein in Berlin schreibt: „Die mir gesandten Proben Dr. Hommel's Haematogen sind mit dem erwünschten Erfolge angewendet worden und zwar bei einem Mädchen von 21 Jahren, das seit vorigem Winter an allgemeiner zunehmender Schwäche, Verdauungsstörungen, grosser Blässe, überhaupt den Erscheinungen der Leukämie, auch beständigem Hüfteln, mit Abmagerung gelitten hat. Nach Verbrauch von 4 Flaschen, die ohne die geringsten unangenehmen Nebenerscheinungen konsumirt wurden, hat sich der Zustand der Patientin auf's Erfreulichste gebessert, und kann ich sagen, dass dieselbe als ganz wieder hergestellt zu bezeichnen ist. Ich habe mich von der Trefflichkeit des Mittels zu meiner grossen Freude auf's Ernsteste überzeugt und werde selbstverständlich in geeigneten Fällen wieder zu diesem erprobten Mittel greifen.“

Herr Geheimrat Prof. Dr. med. Victor Meyer in Heidelberg: „Ihr Haematogen hat in meiner Familie bei Bleichsucht sehr gut gewirkt.“

## Dr. med. Hommel's Haematogen

Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Verbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: Glycerin, 20,0. Vin. malac. 10,0. Preis per Flasche (250 gr.) Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.—. ö. W. Depôts in den Apotheken. Wenn nicht erhältlich, direkter Versand durch uns.

Nicolay & Co., chem.-pharmaceut. Laboratorium, Hanau a. M.

## Wer Damen-Mantelstoffe

preiswerth kaufen will, verlange meine Mustercollektion. Dieselbe enthält das Neueste in Stoffen zu Golfapes und Regenmänteln, eine reiche Auswahl von Double-, Eskimo-, Bouclé- und Floccoon-Stoffen mit glatter und carrirter Rückseite, ferner Seidenplüsch in allen Breiten, Crêpons, wollene Mantelplüsch, Bezugsstoffe für Röder, Pelze und Abendmäntel u. s. w.

## Schneidermeister und Modistinnen

erhalten diese Collection, welcher die neuesten Modebilder beigelegt sind, umsonst und franco zum Auslegen in ihrem Atelier, Private zur Auswahl ihres Bedarfs, mit genauer Angabe des Gewünschten, kostenfrei zugesandt.

## Siegmund Mendelssohn,

Lager moderner Damen-Mantelstoffe  
Berlin C., Stralauerstrasse 12.

## Teichels

neuer verbesserter Feigen-Caffee ist besser als jedes Konkurrenzfabrikat und Sie am besten weg, geehrte Hausfrau, wenn Sie bei Bereitung des Caffees nur dieses Fabrikat benutzen. Ueberall käuflich. Wo nicht erhältlich, Postcolli mit 32 Cartons 8 Mk. fre. Act. Cich.-Fabr. Mügeln-Dresden.

## kommen

Act. Cich.-Fabr. Mügeln-Dresden.

## Tannoform-Streupulver und -Salbe.

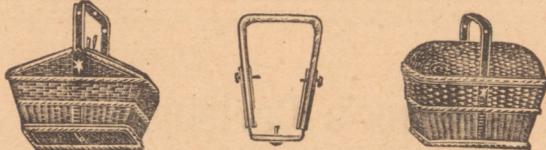
(Patentirt.)

Bestes Mittel gegen übermässiges und krankhaftes Schwitzen an den Fusssohlen und unter den Armen, zerstört den lästigen Geruch und macht das Tragen von Schweissblättern unnöthig. Tannoform ist selbst geruchlos und färbt die Wäsche nicht. Seine Anwendung ist vollkommen ungefährlich und von ärztlichen Autoritäten empfohlen; einfaches Einpulvern genügt.

Zu beziehen durch alle Droguenhandlungen und Apotheken oder direkt durch E. Merck's Apotheke, Darmstadt.

## „Universal“ Bester Korbhenkel der Gegenwart.

D. R. P. Nr. 85697.



Keine Hausfrau sollte fortan andere Marktörbe kaufen, als solche mit dem neuerfundnen und patentirten „Universal“-Henkel. „Kein Ansrissen“ des Henkels mehr! „Kein Durchfall“ des Bodens mehr! „Hohe Eleganz“ durch den „Universal“-Henkel!

In allen besseren Korbwaaren-Geschäften zu haben!

## Wagner's Deutsche Vigogne-Strickgarne und Deutsche Merino-Unterkleider,

als Hemden, Unterjacken, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Kindersachen, Flanelle etc. e'c.

Nur echt mit nebenstehenden Schutzmarken mit dem Namenszug.

Das gesündeste und angenehmste Tragen nach den Erfahrungen der Neuzeit.

Absolut schweissausgend, nicht einlaufend, seidenweich bleibend und unübertroffen haltbar.

Wagner's Deutsche Vigogne und Wagner's Deutsches Merino besser als reine Woll- und besser als reine Baumwoll-.

Wagner's Deutsche Vigogne-Strickgarne und Wagner's Deutsche Merino-Waaren haben die theurere englische Konkurrenzwaare auf dem deutschen Markt mit grossem Erfolg bekämpft und gewinnen täglich mehr Absatz.

Wagner & Söhne, Spinnerei Naunhof in Sachsen.

Concurrenz gegen englische Vigogne. Concurrenz gegen englisches Merino.

## Mandelkleie mit Veilchengeruch

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendlichfrisch

Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.

Alleinige Erzeuger:

A. Motsch & Co

WIEN, I. LUGECK N<sup>o</sup> 3

Generaldepot bei J. Prochownik, Berliner SW., Ritterstr. 48.

## Was ist Kefyr?

Interessante Broschüre versendet umsonst

Erste Kaukasische Kefyranstalt

Greslau, Zwingstr. 22.

## Für Hausfrauen!

Annahme alter Wollfäden

aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentüchern, Buckskins, Strickwolle, Portieren, Schlaf- und Teppichdecken, in den neuesten Mustern zu billigen Preisen, durch

R. Eichmann, Ballenstedt a. H.

Leistungsfähigste Firma! Muster umgehend frei.

### Unsre Nahrungsmittel.

Nachdruck verboten.

#### Das Brot.

Je mehr sich heutzutage die Bestrebungen Geltung verschaffen, die auf eine stärkere Benutzung der pflanzlichen Nahrungsmittel hingedrungen, desto mehr wird man auf die Bedeutung des Brotes hingewiesen, da es von allen pflanzlichen Nahrungsmitteln in größter Menge genossen werden kann. Um so größer sollte deshalb auch die Achtung sein, die man auf dieses wichtige Nahrungsmittel verwendet.

Von den größeren Fälschungen des Mehles durch Zusatz mineralischer Stoffe, wie Schwerpat, Gips, Kreide, sind wir im wesentlichen durch das Nahrungsmittelgesetz geschützt; doch werden sie keineswegs ausgeblendet. Sie lassen sich aber leicht durch die Vermehrung des Aschengehaltes nachweisen. Reines Weizenmehl enthält kaum 1 Prozent, Roggenmehl bis zu 2 Prozent Asche; Verfälschung wird aber erst lohnend, wenn dieser Aschengehalt weit überschritten wird. Auch Vermischungen mit andern Mehlsorten sind nicht gerade häufig. Das Weizenmehl würde durch solche Zusätze in der Regel seine weiße Farbe einbüßen; die Verfälschung also sofort erkennbar sein. Reismehl würde allerdings die Farbe nicht beeinträchtigen, kommt aber wegen seines Preises nicht in Betracht. Höchstens Zusatz von Kartoffelstärke wird die Verfälschung lohnend, ist aber durch die charakteristische Form der Stärkekörner mikroskopisch leicht nachweisbar. Beim Roggenmehl würde die Befugung billiger Mehlsorten aus Gerste, Hafer oder Hülsenfrüchten äußerlich weniger bemerklich sein.

Am häufigsten ist nicht die Verfälschung, sondern die Minderwertigkeit des Mehles! Schon das Getreide ist bei weniger sorgfältigem Anbau, als er bei uns in Deutschland vorwiegend betrieben wird, stärker mit allerlei und oft der Gesundheit schädlichen Unkrautsamen vermengt. Dazu kommt häufig eine nachlässige Art des Vermahlens: wenn das Getreide zu feucht vermahlen wird, erleiden die Eiweißstoffe (Kleber) eine Umwandlung, durch die sie löslich werden und den bekannten „muffigen“ Geruch solcher Mehle bedingen. Abgesehen von der Geschmackswidrigkeit dieser Zerlegung vermindert sie auch die Fähigkeit des aus dem Mehle bereiteten Teiges. Die Folge davon ist schlechtes Aufgehen des Brotes, das dichter und klebriger und schwer verdaulich wird.

Aber selbst die beste Beschaffenheit des Mehles bietet noch keine Gewähr für die Güte des daraus bereiteten Brotes; die Art der Bereitung ist ebenso wichtig für dessen Geschmack und Bekömmlichkeit. Die Brotbereitung hat den Zweck, die im Körper zu vollziehende Umwandlung der Stärke des Mehles in lösliches Dextrin und weiter in Traubenzucker durch die vereinigte Wirkung von Hitze und Feuchtigkeit einzuleiten. Zugleich verlangen wir vom Brot eine lockere Beschaffenheit, sodaß es leicht vollständig zerfällt und den Verdauungsorganen zugänglich gemacht werden kann, während die Wissenschaft vom Leben im Einklang mit dem Geschmack fordert, daß das Brot doch auch den Zähnen einigen Widerstand bietet. Außerdem ist sorgfältige Regelung des Hitzegrades erforderlich. Zur Auflockerung des Teiges ist noch immer die Hefe das gebräuchlichste Mittel. Da die Wirksamkeit der Hefe auf der Lebensfähigkeit der mikroskopischen kleinen Pflänzchen beruht, aus denen sie besteht, so ergibt sich, daß diese Wirksamkeit nur zur Geltung kommen kann, solange die Hefezellen noch nicht durch die Hitze getötet sind. Andererseits verlangt die Hefe aber auch eine gewisse Wärme zu ihrer Lebensfähigkeit; daher läßt man das Mehl zum Teig erst die Luftwärme des Backraumes annehmen und mengt es mit lauwarmem Wasser an. Unter dieser Voraussetzung zerfällt die Hefe, durch den Luftabschluß dazu genötigt, den aus der Stärke entstehenden Traubenzucker in Kohlensäure und Alkohol, von denen die erstere vermöge ihrer gasförmigen Beschaffenheit sofort, der Alkohol beim Erwärmen die zähen Teigfäden blasenförmig aufstreift. Die entstandenen Bläschen können nach der Austrocknung der aufgequollenen Stärkekörner beim Backen nicht wieder zusammenfallen. Damit aber nicht wenige große Höhlungen zwischen

dichter Teigmasse entstehen, sondern eine gleichmäßige Auflockerung erzielt wird, verarbeitet man erst einen Teil des Mehles mit der in Wasser oder Milch angelegten Hefe und fügt das übrige mit kleinen Zwischenpausen nach und nach bei, es jedesmal tüchtig durchknetend, damit alles Mehl gleichmäßig vom Wasser durchdrungen und der Einwirkung der Hefe ausgelegt wird.

Statt der Hefe verwendet man vielfach Sauerteig, d. h. man nimmt übriggelassenen Teig von vorangegangener Brotbereitung. In solchem Teig entwickelt sich aus den in der Luft überall vorhandenen Keimen Hefe; aber auch andre Pilze nehmen überhand, die zu der weingeistigen Gärung Säure bildende Zerlegungen hinzufügen. Je älter der Teig wird, desto mehr überwiegen die letzteren Vorgänge, die zur Auflockerung des Brotes nicht wesentlich beitragen; desto dichter und saurer wird also das Brot. Es ist nicht zu verkennen, daß ein nicht übertriebener Gehalt des mit Sauerteig gebadenen Brotes an Essigsäure, Milch- und Butterfäure den Geschmack angenehm beeinflusst; doch läßt die geringere Verdaulichkeit solchen Brotes diese Herstellung immer mehr in Abnahme kommen.

Beim Backen mit Hefe und noch mehr mit Sauerteig geht ein Teil des Mehles, wenn auch nur wenige Hundertteile, durch seine Zerlegung für die Ernährung verloren. Man ist deshalb schon früh, nachdem man überstanden hatte, darauf eine Einwirkung auf diese Dinge zugekommen, darauf verfallen, die Hefe durch mineralische Heilmittel zu ersetzen. Die Anwendung kohlenstoffhaltigen Wassers bedingt besondere luftdichte Geräte für die Teigbereitung und ist daher nicht zu empfehlen. Nach Viebig's Vorgang mischt man dem Teige Bestandteile zu, die erst durch ihre gegenseitige Einwirkung Kohlensäure entwickeln. Viebig empfahl zuerst doppeltkohlenstoffreiches Natrium und Salzsäure. Aber diese Stoffe müssen wegen ihrer raschen Wirkung gesondert dem Mehle zugesetzt und die beiden Hauptteile des Teiges unmittelbar vor dem Backen rasch gemischt werden. Dadurch entsteht die Gefahr ungleichförmiger Mischung und damit unvollständiger Zerlegung eines Teils dieser Stoffe, die den Geschmack einzeln ungünstig beeinflussen, während sie vereinigt neben Kohlensäure Kochsalz ergeben. Auch ist ein genaues Abwägen erforderlich, damit nicht trotz guter Mischung ein unzerlegt bleibender Ueberschuß des einen oder andern Teiles vorhanden ist. Später ersetzte man die Salzsäure durch das langsamere wirkende phosphorsaure Calcium und ging dazu über, die zwei Hauptbestandteile, die in trockenem Zustande nicht aufeinander wirken, gleich im richtigen Verhältnisse zu mischen. Weitere Beimengungen wirkten dann darauf hin, daß nur der kleinere Teil der Kohlensäure schon in der Kälte, die größere Hälfte erst im Backofen sich entwickelte. Dadurch erzielte man eine vollständige und gleichförmigere Auflockerung des Teiges. Backpulver, die Weinstein als sauren Bestandteil enthalten, sind wegen der ungünstigen Einwirkung dieses Stoffes auf den Geschmack weniger zu empfehlen, und auch das nur durch die Wirkung der Hitze sich verflüchtigende Natriumcarbonat (Kohlensaures Natrium) ist gutem Backpulver nicht gleichwertig. Bei Anwendung aller dieser Mittel ist rasche und möglichst gleichmäßige Verteilung beim Anrühren des Teiges erforderlich, und ihre Aufbewahrung verlangt vollständige Trockenheit, ohne welche die meisten ihre Wirksamkeit nach und nach einbüßen.

Das lockerste und leichteste Brot läßt sich aus dem gebestelten Mehle herstellen. Die so für die Ernährung verloren gehende Kleie (das grobe, aus der Schale der Körner gebildete Mehl) enthält aber vorzugsweise die für die Ernährung besonders wichtigen Eiweißstoffe des Getreides. Man hat daher nach Graham auch aus fleischhaltigem Weizen- oder Weizen- und Roggenmehl Brot hergestellt oder verwendet beim Pumpernickel reines Roggenmehl zu diesem Zweck. Die Kleiebestandteile wirken an sich schon auflockernd, sodaß wenigstens das Grahambrot ohne Heilmittel bereitet werden kann. Man kommt also mit diesen Brotarten auf die ursprünglichste Form der Brotbereitung zurück, bei der das geblöckel zwischen Steinen zerriebene Getreide ohne weiteres zum Teig angemacht wurde. Ernährungsversuche, die man mit solchem Brot angestellt hat,

haben aber ergeben, daß die Ausnutzung durch den Verdauungsapparat erheblich geringer ist als bei Feinbrot.

In neuerer Zeit hat man noch versucht, das wertvolle Kleber-Eiweiß, das bei der Herstellung der Weizenstärke in die nur zu untergeordneter Verwendung dienenden Abfälle überging, möglichst rein darzustellen und nachträglich wieder dem Kleberarmen Feinmehl oder andern eiweißarmen pflanzlichen Nahrungsmitteln zuzusetzen. Diese unter dem Namen „Aleuronat“ von Dr. Hundhausen in Hamm hergestellten Präparate haben sich bei sorgfältig angestellten Ernährungsversuchen recht gut bewährt und stellen im allgemeinen eine Verbesserung der Volksernährung dar, da sie die unerföhllichen Eiweißstoffe der Nahrung zu vielleicht 1/6 des Preises bieten, den wir bei Benutzung tierischer Stoffe dafür aufwenden müßten.

Noch rationeller freilich würde es sein, ein Verfahren anzuwenden, durch das man die Kleberbestandteile von vornherein dem Brote erhält, ohne die mechanische Reizung des Darmes durch die hohlgelassenen Kornhüllen, die beim Kleinbrot die völlige Ausnutzung verhindern, mit in den Kauf nehmen zu müssen. Ein solches Verfahren ist neuerdings in der Bereitung des „Gefinckten Kornbrotes“ gefunden, bei dem die gewaschenen und aufgeweichten Körner durch besondere Maschinen direkt zu Teig verarbeitet werden, ohne erst zu Mehl vermahlen zu sein. Dieses Brot erinnert in seinem Geschmack an das Kleinbrot, wird aber besser vertragen als jenes, was bei der völligen Aufweichung der Hüllenteile begreiflich ist. Für die Volksernährung dürfte dieses Brot, das bisher nur von der Versuchsbäckerei Proppe u. Co. in Hamburg hergestellt wird, von großer Wichtigkeit werden, da es einen Verarbeitungsvorgang des Getreides, das Mahlen, erspart, also, wenn die Maschinen erst allgemeiner und damit billiger geworden sind, bei größerem Nährwert auch billiger als Mehlbrot hergestellt werden kann. Nur muß man nicht glauben, daß dieses „Kornbrot“ das „Mehlbrot“ jemals werde ganz verdrängen können; der Versuch, mit diesem Verfahren ein „Ruchenbrot“ herzustellen, muß von vornherein als verfehlt angesehen werden, was uns die Probe eines solchen auch bestätigt hat. Zu allen Feinbäckereien wird nach wie vor Mehl genommen werden müssen, da weder die Beschaffenheit des Kornbrotes dazu paßt, noch der ausgeprägte Eigengeschmack mit den Ruchgewürzen harmonisiert. Selbst für die meisten Auflagen wird ein verfeinerter Geschmack mit Butter genossen, allerdings von vorzüglichem Geschmack ist, wie es ja auch durch seinen Gehalt an Kleber, physiologisch betrachtet, der Hinzufügung einer Auflage, das heißt im allgemeinen von Eiweißstoffen, nicht bedarf.

Dr. H. G. Hölle.

### Feine Küche im Oktober.

Nachdruck verboten.

**Sportsuppe.** Eine treffliche Kraftbrühe aus Rind-, Kalbfleisch, einem Suppenhuhn und etwas Schinken kocht man mit dem nötigen Wurzelwerk schon tags vorher, stellt sie an einen kühlen Ort, seigt sie, nachdem sie sorgfältig entfettet wurde, durch und seigt etwa vier Liter dieser Brühe auf Feuer, um in ihr langsam zwei junge, vorgerichtete Nebelhühner weich zu kochen. Zur selben Zeit schneidet man die zarten Blätter eines kleinen Kopfes Wirsing in seine, nadelartige Streifen und bläut sie, nachdem sie kurz mit kochendem Wasser abgebrüht wurden, in Butter mit etwas von der Kraftbrühe weich. Die Nebelhühner werden zerlegt, das Fleisch abgelöst und die Suppe, welche man noch mit einem fertigen Kohl abtropfen und thut ihn nebst dem Nebelhühner und einem Glas Sherry an die Suppe, welche man noch mit einer Prise Cayenne und einer Prise Zucker würzt. Kleine, gelberdöste Semmel-schnitten werden scheiterbaufenartig angerichtet und nebenher gereicht.

**Eingangsgesicht à la Montagnard.** Man häutet und entseht 500 g Kalbsleber, schneidet sie in Würfel und thut sie nebst etwas Butter, 200 g feingehacktem, weisem Speck, einem Eßlöffel gewiegter Petersilie, halb soviel Schalotten, einem Teelöffel voll feiner Kräuter, acht gehackten Champignons und zwei Trüffeln, etwas Pfeffer und Salz in eine Kasserolle, in der man sie so lange rasch röhrt, bis die Leber nicht mehr blutig ist. Ist dies erreicht, wiegt man alles fein, vermischt es mit einer Semmelpanade von 100 g Semmel, zwei ganzen Eiern und drei Eigelb und passiert das Ganze durch ein Haarsieb. Während dieser Vor-

**Franz Christoph's**  
**Tulsboden-Glanzack**  
in gelbbraun, mahagony, nussbaum  
eichen und grauer Farbe.  
Sofort trocknend  
geruchlos.  
Von Jedermann leicht anwendbar.

Niederlagen, durch Plakate kenntlich, in den meisten Städten, sonst direkter Versand.  
Postkolln, ausreichend zum Anstrich zweier Zimmer à 9 M. 50 Pf. franco ganz Deutschland. Farbmuster und jede weitere Auskunft bereitwillig durch die Fabrik.  
Berlin NW.,  
**Franz Christoph,** Mittelstr. 11.

Wichtig für Damen! Warnung vor Nachahmungen.  
Erste Preise auf allen beschickten Ausstellungen.

**Einen Weltruf**

haben als hochinteressante Handarbeit für Damen die  
**Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten**

zufolge Versandes von nur vorzügl. Material erworben. Leichte Erlernung bewährt. Method. nach gedruckter Anleitung z. Herstellung prachtvoller u. unverwüthlich haltbarer Teppiche od. Vorleger, Läufer, Wandschoner, Bezüge für Schaukel- u. Ruhestühle, für Sophas, Fautouils, Chaiselongues, Kissen, Sessel etc. Preisl. u. fein colorierte Muster (Angabe d. Gewünschten erbeten) franco. Jede Arbeit wird gratis angefangen.  
Meissner Smyrna-Teppich-Fabrik. F. Louis Beilich, Meissen.

**Weber's Carlsbader**  
Kaffeegetürz ist bewährt und anerkannt  
als das edelste Kaffeeverbesserungsmittel  
der Welt.

**Schering's Malyertrakt**

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten etc.

**Maly-Extrakt mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Weichsücht) etc. verordnet werden. Fl. M. 1.— und 2.— wird mit großem Erfolge gegen Mochitis (englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—

**Schering's Grüne Apotheke,** Berlin N.,  
Chausseestraße 19.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

**Schweizer Seide** ist die Beste!

Verlangen Sie Proben unserer Seidenstoffe in schwarz, weiss oder farbig von 55 Pfg. bis 15 Mark per Meter.  
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe für Braut- und Gesellschaftsroben.**  
Direkter Verkauf an Private.  
Wir senden die gewählten Seidenstoffe porto- und zollfrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum.  
**Schweizer & Co., Luzern (Schweiz),**  
Seidenstoff-Export.

**Tiroler Damen-Loden**

beste Qualitäten  
in ca. 100 verschiedenen Farben  
empfiehlt  
**Fritz Schulze,**  
Königlich bayerischer Hoflieferant,  
München III.  
Muster gratis und franco.

**Kleider-Sammet Velvet**  
**Mäntelplüsch**  
aller Art (glatt, Krümmen etc.)  
in Mohairwolle und Seide,  
Möbelplüsch, Leinenplüsch,  
Decken in reichster Auswahl liefert zu  
Fabrikpreisen direkt an Private  
**G. Weegmann, Bielefeld**  
Plüschweberei und Färberei.  
Muster bereitwillig franco gegen franco.

**Krinochrom**  
von J. Barthol, Inh. B. Orlich  
Berlin, Königsbergerstr. 21a.  
Bestes Haarfärbemittel  
in Schwarz, Braun, Cendré à Cart. 4.50.  
Lager b. Gustav Lohse, Hofl., Friedenstr. 46.  
E. Karig, Nachf. Lohmann, Frierdenau.

**„Hygiea“**  
anerkannt beste Damenbinden ohne Naht;  
50 Stück und 1 Gürtel M. 4.50 per Nachnahme.  
Verbandstoffabrik Dresden-A. 10.

**Rheinwein** weiss und roth  
zu 50, 60, 75, 85, 100 Pfg. und höher per Liter  
oder Flasche empfiehl die Weinhandlung  
Walt. Jung in Bingen a. Rh.

Bücherschau.

Bereitungen hat man eine Gänseleber gedünstet, vier schwarze Trüffel in Madeira gefocht und zwölf Champignons in Butter und Zitronensaft gedämpft.

Kabeljau auf norwegische Art. Ein Kabeljau mittlerer Größe ist zu diesem Gericht am zweckmäßigsten. Man richtet ihn vor, salzt ihn einige Stunden leicht ein und trocknet ihn dann, nachdem er außen und innen abgewaschen wurde.

Schweinscarré auf englische Art. Von einem jungen Tiere nimmt man das Carré bis zur fünften Rippe etwa, schneidet das überflüssige Fett ab, löst die Knochen heraus, schneidet es viereckig zurecht, rollt es zusammen und umschürt es mit Bindfaden.

Pain von Wild. Das Fleisch einer abgelegenen Reheleule wird aus Haut und Sehnen gelöst, der vierte Teil davon roh feingewiegt, das übrige erst mit Butter, gewiegten Kräutern, einer gebackten Trüffel langsam gargegessen.

Florentiner Griespudding. 200 g Gries wird mit einem knappen Liter Sahne klar gerührt, 120 g Butter, ebensoviele Zucker und eine Prise Salz hinzugefügt, worauf man unter beständigem Rühren auf gelindem Feuer einen dicken, glatten Brei hiervon kocht.

Von „Meyers Konversationslexikon“ liegen der 11. und der 12. Band der neuen, fünften Auflage vor. Beide bekunden, wie ihre Vorgänger, die vollste Sachkunde in der Bearbeitung der einzelnen Artikel — eine Folge der vortrefflichen Auswahl gediegener Mitarbeiter aus all den verschiedenartigen Gebieten.

„Geschichte der deutschen Litteratur in der Gegenwart.“ Von Eugen Wolff. Leipzig, S. Hirzel. 5 Bde. — Von der Anschauung ausgehend, daß die deutsche Dichtung der Gegenwart und Zukunft sich auf dem Wege von der Idealität zur Charakteristik befindet, ein Gedanke, der im einleitenden Kapitel „Von Schiller zu Shakespeare“ besonders stark zum Ausdruck kommt.

Neuerschienene Bücher.

(Besprechung nach Raum und Gelegenheit vorbehalten.)

- Achleitner, Arthur. Familie Lugmüller. Erzählung. Dessau, C. Dünnhaupt.
Adelfels, Marie von. Des Kindes Anstandsband. Stuttgart, Schwabacherische Verlagsbuchhandlung.
Bourgeois, Emil. Ludwig XIV. in Bild und Wort. Deutsch von D. Marshall von Bieberstein. I. Lieferung. 60 Pf. Leipzig, Schmidt u. Günther.

- Gerof, Gustav. Frauenabende. Sechs Vorträge zur Frauenfrage. 2 M. Stuttgart, Karl Krabbe.
Gerjung, Robert, Dr. Arzt u. Patient. 3. Aufl. 1 M. Stuttgart, Ferd. Enke.
Germann, G. W. Die Körperformen und deren Bedeutung für Erziehung und Berufswahl des Menschen.

Briefkästen.

Anonyme Anfragen bleiben unbeantwortet. Jede Anfrage muß die vollständige Postadresse des Fragestellers und die Abonnementquittung für das laufende Quartal enthalten.

A. v. P. in Lissa. Der Frauenbildungsverein zur Förderung der Erwerbstätigkeit in Breslau (Katharinenstr. 18) unterhält eine Lehranstalt für Frauenarbeiten, wo Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, in den verschiedenen Zweigen der Stickerie, einschließend Maschinensticken, im Musterzeichnen, Schützen und Lebenschnitt erteilt wird.

G. U. in Wien. „Gaushaltungsammonial“ nennt man in England eine Mischung aus fünf Teilen Salmiakgeist, zwei Teilen Seife, einem Teil Pottasche und sechzig Teilen Wasser.

D. D. in Kopenhagen. Muffeln wird vorteilhaft mit Weizenkleie gewaschen, indem man 1 Liter davon mit ca. 5 Liter weichem Wasser auflöst und dann den Muffeln auf eine Viertelstunde hineinlegt.

R. A. in Lausanne. Als ein Haarfärbungsmittel, welches mit der Zeit feiner wird, gilt nach dem Wiener Zahnarzt Dr. Hülfischer eine „Pulvine“ genannte Mischung, welche bereitet wird, indem auf feuchtem Wege hergestelltes Zinkoxyd mit einer hinreichenden Menge Melkenöl verrieben und sehr fein gepulvert wird.

F. I. in Wien. Wenn Sie fragen, ob es nötig ist, den Kopf vor dem Haarfärben zu waschen, so läßt sich vermuten, daß Sie auch vor der Anwendung des Erdmännchen Mittels nicht gewaschen, vor allen Dingen nicht genügend entfettt haben.

H. Für Modistinnen. Einzelverkauf zu Engros-Preisen. Anstr. Preisliste u. Muster gratis u. franco. Spezialgeschäft für Artikel zur Schneidererei.

VICTORIA Nähmaschinen. sind aus bestem Material, ein Muster der Eleganz, Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit! Mit patentierten Verbesserungen! Man achte auf die Fabrikmarke!

Damentuch, Ia. Qualität in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern, Billardtuch und moderne Anzugstoffe für Herren und Knaben verfertigt billigst, jedes Maß. Proben frei! Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Linoleum durchmüsst, daher nie abzutreten, bedruckt, glatt, 1,83 bis 3,66 Meter breit. Klinger & Heun, Siegmars-Chemnitz.

Asthma. Ich war ungefähr 2 Jahre mit Asthma befallen und hatte alle mir verordneten Mittel angewandt, aber immer ohne Erfolg, denn ich hatte keine Nacht Ruhe, mußte sitzen im Bett und nach Luft schnappen; dabei immer husten, daß öfter das Blut aus der Lunge kam, sich weißschäumiger Schleim löste, jedoch unter großen Anstrengungen.

Gegen Blutarmut. Bleichsucht, Schwächezustände, Appetitlosigkeit mache man einen Versuch mit dem köstlich schmeckenden, hygienischen Tafelliqueur E. Mechling's China-Eisenbitter. Wo eingeführt, totale Verdrängung der Konkurrenzpräparate.

Geschlachtet!! Faselgeschlagel, junge Ia. Waare, gut gemästet. Ausgewählt ohne Kopf, Flügel u. a. 5 Ko.-Postpaket. Versand Oktober — April.

Für Modistinnen. Spitzen, Perlsattel, Besätze. Taillenfutter, zweifach, Körper Mtr. 48 A Taillenfutter, zweifach, Satin 58 A

Eisenmagnesia. Das beste aller Eisenmittel in allen Apotheken käuflich per Dose Mk. 1.50. Ca. 220 bis 240 Stück. Apotheker Kirchmann, Ottensson, Hamburg.

Pillen bei Blutmangel. Zu verkaufen im Nordseebad Sylt ein größeres Logirhaus mit Inventar unter sehr günstigen Bedingungen.

Damen! Die zweckmäßigsten u. billigsten Holzrollen-Binden liefert zu M. 1.—, M. 1.20 und M. 1.35 v. Ddb. (bei 10 Dtd. 25% Rabatt), einfacher Gürtel dazu 40 A, Gürtel nach Dr. Credé, Dr. Fürst, hygieinisches Beinkleid, Emil Schäfer, Verbandstofffabrik, Chemnitz.

Otto Becher & Co., Gera (Reuss) verkaufen zu billigsten Preisen Damen-Kleiderstoffe und Herren-Anzug-Stoffe. Muster franco zu Diensten.

# Rudolph Hertzog

14-15. Breitestr. **Berlin C.** Gründung 1839.

Damen-Kleiderstoffe jeder Art, Seide, Sammet, Leinen, Fertige Wäsche, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Confection etc.

## Neuheiten in Seidenstoffen:

**Farbige Damaste, Façonnés, Ombrés, Moires.**

Kleine Fantasie- und Blumen-Muster auf Taffet-, Gros de Londres-, Armure- und Satin-Grund in neuen hellen, mittlen und dunklen Farbtönen, sowie in Changeant. Breite 48—52 cm., das Meter 2 M. 50 Pf., 2 M. 60 Pf., 2 M. 75 Pf., 3 M., 3 M. 25 Pf., 3 M. 50 Pf., 4 M. bis 5 M. 25 Pf.  
Reiche ein- u. zweifarbige Fantasie- u. Blumen-Muster auf schwerem Duchesse- u. Faille-Grund. Aparte Farbenstellungen. Br. 55/58 cm., 6 M., 6,50 bis 12 M.  
Neuheiten im Ombré-Geschmack, Fantasie-Muster u. kleine Cannelé-Effekte mit abschattirten Streifen auf Taffetgrund. Br. 48—53 cm., Mtr. 3,25, 3,50 bis 9 M.  
Neuheiten in Moires. Kleine Fantasie-, Moire- u. Jacquard-Muster auf glattem u. changirendem Moire. Breite 51—57 cm., Meter 5 M. bis 7 M. 25 Pf.

**Changeant- und Chiné-Seidenstoffe, Neuheiten.**

Taffet-, Faille-, Armure-, Surah- u. Satin-Gewebe in neuen Changeant- u. Caméléon-Farbenstellungen. Br. 48—54 cm., Mtr. 2 M. 50 Pf., 3,25 bis 6 M. 50 Pf.  
Mehrfarbige, aparte Blumen- u. Fantasie-Muster im Chiné-Geschmack, auch mit farbigen Atlasstreifen, auf glattem u. gemustertem Untergrund. Taffet-, Rips- u. Armure-Gewebe. Ganzseide. Breite 50—58 cm., das Meter 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf., 5 M., 5 M. 25 Pf., 5 M. 50 Pf., 6 M., 6,50 M. bis 12 M.

**Einfarbige Ganzseidene Stoffe.**

*Köper-Gewebe:* Merveilleux, Surah u. Duchesse. Grosse Farbsortimente. Br. 49—54 cm., Mtr. 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf. bis 6 M.  
*Krepp-Gewebe:* Armure, Armure Rhenania, Armure Germania aus feiner Organzin. Breite 48—52 cm., Meter 2 M. 50 Pf., 3 M. bis 4 M. 50 Pf.  
*Rips-Gewebe:* Faille, Faille Veloutine, Cachemire, Faille Comtesse, Seiden-Bengaline (mit Wolleneinschlag). Br. 52—55 cm., Mtr. 2,50, 2,75 bis 6 M.

**Lyoner u. Asiatische Seidenstoffe, glatt u. bedruckt.**

Glatte u. gemusterte Foulards u. Asiatische Shanghais u. Pongees in Lichtfarben. Ganzseide. Br. 51—68 cm., Meter 1 M., 1 M. 50 Pf., 1,75 M. u. 2 M.  
Bedruckte Lyoner u. Asiatische Foulards. Punkt- u. Fantasie-Muster. Lyoner Druck. Ganzseide. Br. 51—58 cm., 1 M. 10 Pf., 1 M. 30 Pf., 1 M. 60 Pf. bis 3 M.  
Tussores, Asiatischer Seidenbast. Breite 82/88 cm., Robe von ca. 8.50 m. Länge 20 M., 22 M. u. 25 M. Meterweise: 2 M. 75 Pf. u. 3 M. 50 Pf.

**Gestreifte und Karirte Seidenstoffe.**

Feine, farbige u. schwarze Filet- u. Fantasie-Streifen, sowie schmale u. breite Pékin-, Ombré- u. Cannelé-Streifen auf Taffet-, Rips- u. Armure-Grund in hellen, mittlen u. dunklen Farben. Ganzseide. Br. 48—52 cm., das Meter 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf., 3 M., 3 M. 25 Pf. bis 5 M.  
Block- u. Fantasie-Karos, sowie lebhaftige Schotten auf Taffet- u. Surah-Grund. Ganzseide. Breite 50—52 cm., Meter 2 M. 75 Pf., 3 M. bis 4 M. 50 Pf.

**Schwarze Ganzseidene Gemusterte Stoffe.**

*Neuheiten!* Kleine, volle Muster, sowie grössere Fantasie-, Blumen- und Streifen-Muster auf Taffet-, Rips-, Gros de Londres-, Diagonal- und Satin-Grund. Grosse Musterauswahl. Ganzseide. Breite 48—58 cm., das Meter 1 M. 80 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 60 Pf., 3 M., 3 M. 75 Pf., 4 M. bis 9 M.  
Moire, Moire Fantasie, Pékin-Moire, Lyoner Moire Antique, glatt u. gemustert, Moire Velours. Breite 52—58 cm., Mtr. 4 M., 4,50 M., 5 M., 5,50 M. bis 9 M.

**Schwarze Ganzseidene Armures und Diagonals.**

Armure, Peau de la reine, Armure Piqué, Lyoner Seiden-Crêpe, Drap Diagonal. Mattglänzende Seidenstoffe. Krepp- und Diagonal-Gewebe. Bewährte Qualitäten. Breite 51—60 cm., das Meter 2 M. 75 Pf., 3 M., 3 M. 50 Pf., 3 M. 75 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. und 5 M. 50 Pf.

**Schwarze Ganzseidene Gerippte Stoffe.**

Faille, Faille Veloutine, Taffet, Germania, Lyoner Faille Diamant, Seiden-Bengaline und Cristal (mit Wolleneinschlag). Fein- u. starkgerippte, mattglänzende Gewebe. Breite 50—70 cm., das Meter 2 M., 2 M. 50 Pf., 3 M. 25 Pf., 3 M. 50 Pf., 3 M. 75 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf., 5 M. 50 Pf., 6 M. bis 9 M. 50 Pf.

**Schwarze Ganzseidene Merveilleux und Duchesses.**

Satin Merveilleux, Satin Duchesse, Satin Cachemire, Surah. Feingeköpernte, glanzreiche, sowie mattglänzende Seidenstoffe. Bewährte Qualitäten. Br. 48—58 cm., das Meter 1 M. 50 Pf., 1 M. 75 Pf., 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 3 M., 3 M. 25 Pf., 3 M. 50 Pf., 3 M. 75 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. bis 8 M. 50 Pf.

**Weisse und Crème Glatte Seidenstoffe.**

Satin Merveilleux, Satin Duchesse, Armure, Surah, Diagonal, Taffet, Faille Veloutine, Seiden-Bengaline und Cristal (mit Wolleneinschlag). Feingeköpernte, kreppartige, Diagonal- u. Rips-Gewebe. Breite 49—58 cm., das Meter 1 M. 75 Pf., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf., 3 M., 3 M. 25 Pf., 4 M. bis 9 M.

**Weisse und Crème Gemusterte Seidenstoffe.**

Blumen- und Fantasie-Muster auf gediegenem Satin- und Ripsgrund. Ganzseide. Breite 49—58 cm., das Meter 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. bis 13 M. 50 Pf. — Moire, Moire Antique, gemusterte Moires. Ganzseide. Breite 51—58 cm., das Meter 5 M., 7 M. 50 Pf., 8 M. und 9 Mark.

**Der Haupt-Catalog für Herbst u. Winter ist soeben erschienen.**

**Aufträge von 20 Mk. an, Proben u. Preislisten franco. — Bei Probenbestellungen Angabe der Art u. des Preises erbeten.**